

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf. Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgabene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbesag Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 86 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 24. August 1940

Nr. 199

Die Bevölkerung flüchtet aus Dover

Sie fühlt sich in der Küstenstadt nicht mehr sicher - Die Evakuierung ist noch nicht angeordnet

Stockholm, 23. August. Die Bevölkerung von Dover, so wird aus London berichtet, verläßt ihre Stadt, da sie sich in ihr nicht mehr sicher fühlt. Nach Schätzungen von neutralen Beobachtern sind bereits Zehntausende aus der Stadt abgewandert, obwohl eine behördliche Anordnung noch nicht erlassen worden ist.

Es ist allerdings begreiflich, daß eine solche Anordnung noch nicht erlassen worden ist, denn dazu gehört Mut zur Wahrheit. Churchill hat bisher aber immer nur Mut zur Unwahrheit und zur Lüge gehabt, so über die angeblichen Luftflüge der britischen Luftwaffe. Die Flucht der englischen Bevölkerung von der Küste vertritt sich aber keineswegs mit den angeblichen „Siegen“ der britischen Luftwaffe. Trotzdem müssen aber wieder einmal, wie aus Stockholm berichtet wird, die englischen Stellen das Drückende und Ungewisse der Tatsache zugeben, daß in diesem nervenaufreibenden Vorkriegsjahr der englisch-deutschen Eindrücke der englisch-deutschen Kriegerführung allein die Initiative, die Planung, der tägliche Einsatz und die örtliche Entscheidung zufallen. Wie ungeheuer stark diese selbst von den Engländern nicht abgetrittene Tatsache auf der Kriegsplannung bzw. Verteidigungsvorbereitung und Wachsamkeit, zu der England nun einmal Tag und Nacht gezwungen ist, lastet, findet gerade in diesen Tagen eine schlagende Befräftigung.

Die englischen Stellen sind von sich aus gezwungen, den durch die eigenen Angaben geschaffenen Ueberoptimismus in der englischen Öffentlichkeit selbst zurückzuführen, wenn er eine Erschlaffung gegenüber der Gefahr auszulösen droht. Deshalb hat die englische Presse jetzt auch wieder Auftrag erhalten, die englische Öffentlichkeit vor derartigen Illusionen scharfsten zu warnen mit der Feststellung, daß die deutsche Luftwaffe mächtig und reservestark sei.

Am besten kommt die Unruhe des englischen Generalstabes über die Taktik des deutschen Luftkrieges, die darin gipfelt, daß sie sich niemals vom Gegner ihr Tempo vorschreiben läßt, in einem Artikel des militärischen Luftflottenmitarbeiters des „News Chronicle“ heute zum Ausdruck. Dieser Fachmann schreibt, das englische Volk möchte sich ohne Zweifel gern der Annahme hingeben, daß die Duff Cooperschen Papiersiege die deutsche Luftflotte zu einer Feiereintellung gezwungen haben. Davon sei aber scharf zu warnen. Aber auch dieser englische Fachmann verfallt dann gleich wieder in den Irrtum der englischen Massen, daß es sich bei den bisherigen deutschen Aktionen bereits um den vollen Machteinfluß handle.

In einem anderen Artikel gibt der „News Chronicle“ übrigens eine interessante, aber unfeindliche Befräftigung der durchschlagenden Bombenerfolge der deutschen Luftangriffe mit der Feststellung, daß England jeden Tag der verhältnismäßigen Ruhe dazu benötigen müsse, um die auf den Flugplätzen, den Bahnverbindungen und sonstigen wichtigen Anlagen entstandenen Schäden auszubessern, bevor der nächste Angriff hereinbricht.

Obgleich die Auslandskorrespondenten in London sehr vorsichtig sein müssen, um nicht von jeglicher Information ausgeschlossen zu werden, geben zwei finnische Blätter Berichte ihrer Londoner Korrespondenten über die Ge-

gebnisse der deutschen Luftangriffe wieder, in denen hervorgehoben wird, daß selbst von englischer Seite zugegeben werde, daß deutsche Flugzeuge nur militärische Ziele angriffen.

Sprengung auf Gibraltar? Britischer Schlag gegen Algerien geplant

Von unserem Korrespondenten

Rom, 24. August. Madrider Militärfachverständige äußern italienischen Gewährsmännern gegenüber den Verdacht, daß Eng-

land für den Fall eines Konfliktes um Gibraltar bereits einen Operationsplan ausgearbeitet habe, der die Abtrennung des Felsens vom Festland durch Sprengung des jetzt schon unterminierten neutralen Streifens sowie einen Angriff auf Algerien von der See aus vorsieht, der die ganze ringförmige Bucht in britischen Besitz bringen sollte. Spanische Flüchtlinge aus Gibraltar erzählen, daß die in der Festungsstadt verbliebenen Engländer einen Angriff auch von der Landseite aus als so gut wie sicher annehmen.

Geständnisse eines Plutofraten

England kann in Wochen nicht aufholen, was Hitler in Jahap aufbaute

Stockholm, 23. Aug. In die Reihe der Londoner Verantwortlichen, die sich angesichts der wachsenden Unzufriedenheit im Volke veranlaßt sehen, über das Versagen ihres Ministeriums irgendwie Rechenschaft zu geben, stellte sich jetzt auch Englands Munitionsminister Herbert Morrison.

Es sei klar, so erklärte Herr Morrison, daß das, was Deutschland in sechs Jahren habe aufbauen können, England nicht in einigen wenigen Wochen nachholen könne. Eine Entschuldigung, wie sie fauler kaum möglich ist, zugleich aber ein bezeichnendes Eingeständnis. Deutschland hat getüffelt, während England bestrebt war, das ist eine Tatsache. London wachte sich im sicheren Ort seines Inselreiches und trieb die üblichen Ränke seiner Einkreisungspolitik. Deutschland hat sich währenddessen für den Abwehrkampf einer drohenden Anklammerung vorbereitet. In seiner hochmütigen „Splendid isolation“ hat aber England für das Wort Hermann Görings „Kanonen statt Butter“ nur heisenden Spott.

Wer hat England daran gehindert zu rüsten? Anscheinend aber verzweifelt Herr Morrison, daß Deutschland 16 Jahre lang durch die Ketten des Versailleser Diktates ohne Wehr dem übermächtigen Spiel der Mächte ohnmächtig gegenüberstand, als der Nationalsozialismus sich die Wehrfreiheit nahm, die ihm niemand schenkte. Dann aber hat Deutschland, wie es seinem Fleiß und seiner Tüchtigkeit entspricht, sich die Waffen geschaffen, die im zähen Abwehrkampf Englands „Splendid isolation“ zu einer gefährlichen Vereinsamung machten. Jetzt den Mangel an eigener Rüstung mit einem

vorwurfsvollen Blick auf Deutschland abtun zu wollen, ist eine faule Entschuldigung für den englischen Munitionsminister.

Ebenso faul ist aber auch der Trost, wenn Morrison blumig erklärt, er sehe im Bereich seines Ministeriums bereits „durch einen dichten Wald das erste Tageslicht durchschimmern“. Das britische Volk sieht nur, wie sich die dunklen Wolken der deutschen Luftangriffe düsterer und düsterer um das Inselreich zusammenschließen und wird vergebens nach dem „Tageslicht“ seines Munitionsminister Ausschau halten.

Britische Seeräuber in Port Said

Griechischer Deltanker ausgeraubt

Von unserem Korrespondenten

v.L. Rom, 24. August. Ein flagranter Fall britischer Seeräuberei trug sich in Port Said zu. Die englischen Behörden, die infolge der Bombardierung Haifas um die Delverforung der englischen Flotte im Mittelmeer fürchteten, suchten mit allen Mitteln einen Vorrat an Treibstoffen zu sichern. Der griechische Deltanker „Petroli“, der nach Griechenland unterwegs war, wurde deshalb kurzerhand von den englischen Behörden in Port Said festgehalten. Trotz des griechischen Protestes wurde das Del beschlagnahmt und mußte in Port Said abgelassen werden. Auch dieser eklatante Fall zeigt wieder, daß England in seiner Seeräuberei die internationalen Abmachungen immer bricht, wenn es ihm paßt.

„Nur gegen Englands Positionen“

Keine Aktion Italiens gegen Aegypten selbst - Rom schafft klare Lage

Sonderbericht unseres Korrespondenten

v.L. Rom, 24. August. Die endgültige Gestaltung der Beziehungen zwischen Italien und Aegypten, die auf die englische Herrschaft in Aegypten von weltpolitischer Bedeutung ist, hängt allein vom Verhalten Aegyptens gegenüber Italien ab.

Von Rom aus gesehen, ist der Satz des Duce vom 10. Juli weiter in Geltung, daß Italien nicht beabsichtigt, andere an italienisches Gebiet angrenzende Völker in den Krieg zu ziehen. Diese italienische Garantie für Aegypten — aber nicht für die englische Zwangsherrschaft — scheint, so sagt man in Rom, nach britischen Berichten dem neuen, unter englischem Druck stehenden ägyptischen Ministerpräsidenten Sabry Pascha entfallen zu sein.

In zuständigen römischen Kreisen wird zu diesem Thema bemerkt, daß Italien von den unter Druck des englisch-ägyptischen Bündnisses angelegten englischen Stützpunkten in Aegypten wiederholt in seinem nordafrikanischen Besitz angegriffen wurde. Italien werde diese Angriffe möglicherweise auch in Form einer Offensive beantworten, ohne daß sich diese gegen Aegypten, sondern ausschließlich gegen die englischen Stützpunkte in Aegypten richte.

In zuständigen Kreisen Roms wird darüber kein Zweifel gelassen, daß wenn Aegypten seine jetzige juristische Position gegenüber Italien, nämlich die des Abbruchs der Beziehungen, ändern sollte, Italien gleichfalls seine Stellung überprüfen müsse. „Auf alle

Fälle“ — so wurde durch den italienischen Sprecher erklärt, — „beabsichtigen wir, die britischen Stützpunkte ebenso anzugreifen, wie die Engländer, die sich in Aegypten befinden, nicht aber Aegypten und das ägyptische Volk.“

Wie italienische Blätter berichten, sehen sich die Engländer nunmehr auch im Sudan Schwierigkeiten gegenüber, wo doch der Sudan bisher als die sicherste englische Stellung in Afrika galt. Die Stimmung der eingeborenen Bevölkerung teilt sich den farbigen Hilfstrouppen mit, so daß Desertionen von englischen Soldaten an der Tagesordnung sind. Auch die antibritische Stimmung in Arabien hat durch die Geschehnisse in Berbera einen außerordentlichen Auftrieb erhalten. Die englischen Truppen in Hadramaut können aus diesem Grunde nicht aus ihren sudarabischen Standorten verlegt werden. Auch in Aegypten gehen die Verhaftungen von Nationalisten unverändert weiter. In diesem Zusammenhang verweist „Popolo di Roma“ auf die neuerliche Verstärkung der Truppen König Ibn Sauds an der Vierländerede bei Akaba.

Britischer Terror auf Cypern

In „Freiwilligentrupps“ gezwungen

Rom, 23. August. Wie „Azione Colonale“ meldet, gibt das englische Geiz zur Bildung eines „Freiwilligenkorps“ auf Cypern dem britischen Gouverneur das Recht, alle diensttauglichen Cyprioten in das Korps einzureihen.

Garanten unseres Sieges

Von Kriegsbericht Hans Dähn

Mr. Der Gefreite Hans Walter ist Fahrer bei einer Kraftfahrabteilung, die jetzt nach dem Waffenstillstand irgendwo in einer langweiligen Kleinstadt Frankreichs liegt. Seit Wochen kennen er und seine Kameraden nur eine n Dienst: Wagenappell, Exerzieren, Schießen und Kleiderappell. Oftmals denken die Männer mit Wehmut an die Wochen des Kampfes, des stürmischen Vormarsches zurück. Was lag schon daran, wenn sie tagelang am Steuerrad saßen, es war ja ein ununterbrochenes Gesehe auf diesen breiten heißen, staubüberzogenen Marsch- und Wagenkolonnen, von den Parks und Lagern nach vorne, dann mit verwundeten oder Gefangenen wieder zurück, durch Granatfeuer und über hinterhältige Schlaglöcher. Dabei ging's jeden Tag weiter, durch neue, unbekannte Städte und Dörfer, durch zusammengegeschobene Straßenzüge, an fatten, grünen Weiden vorbei, an verlassen Bauernhöfen und stier glotzenden Herdenviehern.

Aber es gab keine Müdigkeit. Menschen und Motoren hatte gleichsam ein Fieber gepackt. Nur immer dabei bleiben dürfen! Bei Gott, es ging dem Franzmann hart hinterher, bis er den Atem verlor und aufgab.

Nach dem großen „Salt“ hatte auch für sie das „motorisierte Landsknechtleben“ ein Ende. Als erstes verschwand die Salztücher und dann die Siegestrophäen an den Motorhauben. „Der Spieß regierte die Stunde...“

Und nun mußte er, der Gefreite mit dem Band des EK. II an der Brust — Strafmache schieben. Zum 20. Mal schon ging er die graue Kolonne der weinlich genau ausgerichteten MAWs entlang, die heute wie wesenlose, tote Ungeheime dastanden, nicht wie die guten, verlässlichen Kameraden während des Vormarsches. Also nur wegen der verschwundenen Mühe war er aufgefallen. Gewehr, Anzug, Stiefel, alles in Ordnung, nur diese verdammte Mühe, die jetzt grau und trübe im Seifenwasser lag, indessen er im Stahlhelm...!

Geföhnigelt und gebügelt kommt der Spieß urplötzlich zwischen zwei Wagen hervor, mit friedlichem Lächeln auf dem Gesicht, aus dem zwei Augen so wissend auf den Strammstehenden schauen. „Nun, Walter, was macht die Wade? Denken Sie an Ihre Mühe oder an Ihre Elisabeth?“

„Herr Hauptwachtmeister...“

„Ja, ich weiß alles. Die große Hitze, das Exerzieren. Und dann der urplötzliche Kleiderappell. Aber Menschenstünd, denken Sie einmal an Ihren Nebenmann. Der schaut auf Sie. Und wenn eine Nachlässigkeit durchgeht, wo ist dann ein Anfang und wo ein Ende. Wir sind im großen ganzen gesehen nur ein unbedeutender kleiner Teil. Aber gerade im Kleinen muß die unbedingte Ordnung herrschen, wie sollte sonst das Große klappen!“

Und noch zwanzigmal ist der Gefreite Walter um die Wagenkolonne gefahren. Einmal kriech er über die blühblanken Scheinwerfer seines Wagens, die ihm dann wie mißtrauisch nachschauten. Dann ärgerte ihn wieder der kleinste Stein, der auf dem Wege lag. In seinem Innern tobte ein Gewitter.

Dann kam die Ablösung. „Gefreiter, ich kam ein paar Minuten früher, drinnen steht warmes Essen. Ordnung muß sein!“

Während er nachdenklich sein Essen hinunterlöffelte, kam ihm langsam die Erleuchtung. Ja, der Spieß hatte doch recht. Ordnung muß sein. Denn Ordnung und härteste Disziplin, die geleitet werden von der Kraft eines unbegleiteten Wollens, verbürgen den Sieg!

Als die Kompanie im Kafarnenhof einer rheinischen Garnison zusammengestellt wurde, trafen sich in der Kleiderkammer der Weltkriegsgefreite Hiltmann und der blonde Jüngling Günther. Der Gefreite hatte mit Kennernamen bald seinen Rock gefunden und seine Siebenfachen bekommen, während Günther immer noch zwischen Stahlhelmen, Uniformstücken und Stiefeln herumlag. Der Ältere zog aus der Tasche eine kleine Ordensschnalle hervor und steckte sie mit unverhüllener Befriedigung über seine linke Brust.

Eli Briten abgeschossen

Berlin, 23. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampfverbände der Luftwaffe griffen gestern im Rahmen der bewaffneten Aufklärung je einen Geleitzug im Seegebiet von Berwick und in den Downs an und erzielten auf vier Handelsschiffen mehrere Treffer.

Außerdem wurde der Flugplatz Manston mit guter Wirkung mit Bomben belegt. Im Laufe des Tages kam es über Südostengland zu einigen für unsere Jagdflieger erfolgreichen Luftkämpfen. Bei Nachtangriffen auf mehrere Flugplätze in Cornwall und Wales, auf eine Flugzeugfabrik in Reading und ein Flugmotorenwerk in Rochester zeigten Brände und Explosionen die Wirkung der abgeworfenen Bomben. Die Verminung britischer Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 23. August in Westdeutschland ohne besondere Wirkung Bomben. In einer Stadt wurde ein Wohnhaus zerstört, mehrere beschädigt und einige Zivilpersonen verletzt.

Der Feind verlor gestern in Luftkämpfen 11 Flugzeuge sowie 2 Sperrballone, 2 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

tasche. „Damit man die Gefellen von den Lehrlingen unterscheiden kann.“ Als sie dann mit ihren Zeitungsbindeln einträchtig die Stiegen zu ihrer Stube hinuntergingen, sprach der Vettere noch in väterlichem Tone: Wenn du etwas nicht weißt, dann frage mich ruhig!

Auf der Stube waren sie ihrer sechs an der Zahl. Väter und Söhne. Umständliche und Hilfsbereite, sechs Männer inmitten eines scheinbar unentwirrbaren Haufens von Uniform- und Ausruftücheln. Sie redeten sich mit „Sie“ und mit „Du“ an, je nach Alter und Herkunft. So verging die erste Stunde in der großen, selbigen Gemeinschaft.

Da waren Betten zu bauen, Tornister zu packen, Mäntel zu rollen und obendrein, für ein paar Tage, Spinde einzurichten, mit Papierunterlagen und Borden dran, wie im tiefsten Frieden. Als der Gefreite zum fünften Male vergeblich seinen Mantel zu rollen versuchte und dabei unversehens nach einer helfenden Hand umschaute, gewahrte er den Jüngling, der friedlich essend auf seinem Stuhl saß. „Mensch, Knabe, du bist wohl hier nicht ganz richtig. Hier wird nicht gegessen, sondern gepackt und eingerichtet!“

„Ist alles schon in Ordnung, alter Opapa; aber darf ich helfen, Herr Geleiter?“

„Wie so, wie bist du fertig geworden...“

„Ja, hast du noch nichts vom Arbeitsdienst gehört? Dort haben wir dies alles gelernt, und viel!“

Längst lag die Kompanie an der Westfront. Der Gefreite war schon seit Monaten Unteroffizier und Gruppenführer, der Jüngling aber ein schneidiger „Erlebens-“ und „M.G.“-Truppenführer. Der alte Lebens- und Kriegserfahrene Mann und der Junge aus dem Arbeitsdienst waren gute, vertrauliche Kameraden geworden. Wie es das Alter und die Treuen zuließen. In den freien Stunden schrieb der Junge Liebesbriefe und der Alte erzählte von seinen drei Kindern und seiner tüchtigen Frau, die nun das Geschäft zu Hause allein weiterführte. Im Dienst kamen die beiden auch gut miteinander aus. Nur dann und wann gab es Sticheleien, die der Unteroffizier meist mit dem Ausspruch beendete: „Im Ernstfall ist eben vieles anders...“

Eines Tages war der „Ernstfall“ da. Mit fiebernden Herzen und drängender Ungeduld marschierten sie durch Luxemburg, durch die belgischen Städte nach Sedan. Der Unteroffizier hatte manches zu erzählen aus den fernsten Kriegserlebnissen vor 22 Jahren, die jetzt wieder so greifbar lebendig vor seinen Augen lagen.

Sie marschierten weiter, über die Schlachtfelder von ehehem. An den Straßenrändern die frischen Heldegräber von heute und auf den Höhenzügen die riesigen Sammelfriedhöfe aus dem Weltkrieg. Ueber ihnen zogen die deutschen Kampfgeschwader feindwärts, und sie marschierten, marschierten, 40, 50, 60 Kilometer und mancher rechnete noch mehr dazu. „Wo steht bloß der Franzmann, ich kenne ihn nicht wieder? Wo sind die Verteidiger von Verdun, von Flandern, vom Chemin des Dames?“

Denn schon waren sie über die Marne gekommen, als das erste raue Donnern der Geschütze den nahen Gegner erstmals ankündete. Das Regiment zwängte, von der Hauptstraße ab. Die Kompanieführer sammelten ihre Zugführer um sich und erklärten die ungewisse Lage. Auch „unser“ Gruppe wurde eingeteilt, sie hatte mit drei anderen zusammen einen waldigen Geländestreifen durchzukommen. Wie sie über die Kornfelder gingen, setzte über ihre Köpfe eine Feindlage und schlug in die Straßenkreuzung hinter ihnen. Die Erdschollen flogen über sie hinweg und dazwischen wiffen die stählernen Splinter. Im stillen freute sich der Unteroffizier, seiner Jungen hatte sich umgesehen, alle arbeiteten sich weiter vor. Zwischen den Halmen lagen unbewegliche Gestalten, Regier, die eine M.G.-Garbe umlegte; die ersten Toten. — Dann brach's los, aus dem Waldsaum, von den Bäumen herunter. Handgranaten volterten mit lautem Krachen zwischen dem Gähmen der M.G.s. Schreie, Hilferufe! Die ersten erdbraunen Uniformen aus dem Wald tauchten auf, Poilus mit erhobenen Händen. Das Schießen hörte auf und auch der Wald hatte einmal ein Ende. Und in irgendeinem Straßengraben sammelte sich die Kompanie, die Gruppen und Züge

Neuer Luftangriff auf Alexandrien

Italienischer Luftverband bombardiert Geleitzug im östlichen Mittelmeer

Rom, 23. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Das im gestrigen Seeresbericht erwähnte englische U-Boot ist von dem italienischen Torpedoboot „Baba“ versenkt worden. Das englische U-Boot hatte ohne jeden Erfolg drei Torpedos gegen das italienische Torpedoboot abgeschossen, das sofort zum Angriff gegen das U-Boot überging, um es zu rammen und sodann zahlreiche Unterwasserbomben auszuwerfen. Das entscheidend getroffene U-Boot kam kieloben nochmals an die Wasseroberfläche und versank kurz darauf.

Der Hafen von Alexandrien (Ägypten) ist neuerdings von einer unserer Flugzeugformationen bombardiert worden. Eine andere Flugzeugformation hat einen feindlichen, von zwei Torpedobooten beschützten Geleitzug im östlichen Mittelmeer festgestellt und einem lebhaften Bombardement unterzogen. Bei beiden Aktionen sind alle unsere Flugzeuge zurückgekehrt.

Feindliche Luftangriffe von geringer Wirkung sind in Nordafrika auf Bomba und Derna durchgeführt worden, wo ein Toter und fünf Verwundete zu beklagen sind. Bei anderen Angriffen in Ostafrika auf Mogadiscio wurden fünf Asteris und fünf Eingeborene verwundet, sowie zwei Flugzeugschubben getroffen, in denen vier Kraftwagen untergefallen waren. In Massana und auf der Insel Harmil (Massana) wurden weder Schäden noch Verluste verursacht.

Ritterkreuz für verdiente Truppenführer

Auch Oberst Rudolf von Bünau, ein Stuttgarter, unter den Ausgezeichneten

Berlin, 23. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Seeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen: Generalmajor Freiherr von Langemann und Erlencamp, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalmajor von Rothkirch und Pantzen, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalmajor von Sehdlich-Kurzbach, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Freiherr von Lüchow, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberst von Bünau, Kommandeur eines Infanterieregiments, und Oberst Wefel, Kommandeur eines Infanterieregiments.

Generalmajor Freiherr von Langemann und Erlencamp, geboren am 29. 3. 1890 in Karlsruhe, hat an der Wegnahme des Lagers von Chalons, an der Ueberwindung des Rhein-Marne-Kanals, am Gewinn der Schweizer Grenze und an der schwierigen Säuberung des Schweizer Juras durch Führungskraft und persönliches Beispiel in vorderster Linie entscheidenden Anteil gehabt; er hat wesentlich zum Gelingen der großen Durchbruch- und Umgehungsoperation beigetragen.

Generalmajor von Rothkirch und Pantzen, geboren am 16. Februar 1884 in Darmstadt, fuhr hinter dem ersten Spähtrupp im feindlichen Feuer in Trojes ein und trug so ausschlaggebend an der raschen Besetzung der Stadt bei. Nach heftigen Feuerüberfällen auf den Divisionsstab wurden bei diesem kühnen Vorhaben 6000 Mann gefangen genommen, zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet und außerdem das weitere Abziehen französischer Kräfte nach Südwesten verhindert.

Die von Generalmajor von Sehdlich-Kurzbach, geboren am 22. August 1888 in Hamburg-Gegendorf, befehligte Division hat die verlängerte Maginot-Linie ostwärts Trelon am 17. Mai nach schwerem Kampf durchbrochen. Dieser Erfolg ist das Verdienst des Divisionskommandeurs. Er hat Feind und Gelände sorgfältig persönlich erkundet und dann die Truppe zweckentsprechend angestellt und geführt. Am 26. und 27. Mai erzwang die Division die Uebergänge über den Kanal de la Haute Deule. Starke feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Der Uebergang über die Somme erfolgte am 5. Juni.

Oberst Freiherr von Lüchow, geboren am 7. August 1892 in Marienwerder in Westpreußen, wurde bereits im polnischen Feldzug durch Granatsplitter verwundet, behielt aber die Führung des Regiments bei. In Frankreich hat er an allen Stellen, an denen sein Regiment eingesetzt wurde, stets in vor-

derster Linie und ohne Rücksicht auf feindliche Artillerie- und Infanteriefeuer seine Bataillone in ganz hervorragender Weise zum Erfolg geführt. Seinem persönlichen Schicksal ist es wesentlich zu verdanken, daß der Angriff über die Scarpe bei Monchy ostwärts Arras am 23. Mai mit nur geringen Verlusten gelang.

Kein Ultimatum an Athen

Neuer politischer Nord aufgedeckt

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 24. August. Wie in Rom amtlich bekanntgegeben wird, hat Italien im Zusammenhang mit den jüngsten albanisch-griechischen Zwischenfällen bisher weder ein Ultimatum noch eine ultimative Forderung an Griechenland gestellt. Es handelt sich auch bei dieser Behauptung um ein klar erkanntes englisches Manöver mit dem Ziel, eine Verschärfung der Spannung zwischen Rom und Athen herbeizuführen.

Wie man in diesem Zusammenhang hört, ist im Gebiete der albanischen Minderheit in Griechenland der Provinz Ciamuria jetzt ein neuer Nord an einem bekannten albanischen Nationalisten aufgedeckt worden, dessen politische Hintergründe ähnlich wie bei dem Nord an dem Minderheitenführer Daout Hoggia zu liegen scheinen. Nach Aussagen von Flüchtlingen aus Griechenland ist der in der Ciamuria bekannte Patriot Osman Tak'a auf der von Kilitash zu seinem Bestum führenden Straße im Mai von Griechen ermordet worden.

Beim Uebergang über die Mäse und den Kanal am 9. Juni war das vor Oberst von Bünau kommandierte Infanterie-Regiment innerhalb des Korps am weitesten nach Süden vorwärtsgekommen. Hierdurch waren die Voraussetzungen für den Uebergang der Division und den Brückenschlag geschaffen. Dieser große Erfolg des Regiments ist in erster Linie dem tapferen, vorbildlichen Verhalten des Kommandeurs zu danken. Oberst von Bünau führte in vorderster Linie beim Schwerpunktbataillon den Uebergang über die Mäse und beteiligte sich persönlich mit der Handgranate in der Hand am Kampf gegen Beden- und Baumstüben bei der Säuberung der Insel zwischen Mäse und Kanal. Als seine Wunden vom zweiten Bataillon des Regiments eintrafen, ging er allein im stärksten feindlichen Artilleriefeuer aufrecht zum zweiten Bataillon nach Neudatel und gab auch hier in vorderster Linie die entscheidenden Befehle.

Oberst Rudolf von Bünau wurde am 19. August 1880 in Stuttgart als Sohn des späteren Majors Rudolf von Bünau geboren. Nach dem Besuch der Gymnasien in Stuttgart und Mannheim trat er 1909 als Fahnenjunker in das Grenadier-Regiment 119 ein. Als Leutnant und Führer eines M.G.-Zuges rückte er ins Feld, wurde verwundet und zum Führer einer M.G. im gleichen Regiment ernannt. Nach einer Reihe weiterer Frontkommandos wurde er nach dem Zusammenbruch in die Reichswehr übernommen. Als Oberleutnant erhielt er 1934 das Kommando über das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Tübingen und wurde 1938 zum Regimentskommandeur ernannt.

Oberst Wefel, geboren am 21. 4. 1892 in Lautenthal, Reg.-Bez. Hildesheim, der sich bereits im polnischen Feldzug hervorragen bewährte und mit der Spange zum G.R. II und G.R. I ausgezeichnet wurde, hat sich auch im Westen glänzend hervorragen, besonders, als es galt, von der Mäse über den Rhein-Marnekanal nach dem Plateau von Langres vorzustoßen, die Somme und den Doubs zu überschreiten und schließlich die Schweizer Grenze zu erreichen. Hier war es seiner persönlichen Tapferkeit und Führung zu verdanken, daß sein Regiment trotz Feindüberfalls und dauernder Hindernisse unaufhaltsam vorwärtsdrang und dem Gegner große Verluste an Menschen und Kriegsgerät zufügte.

nicht bestehen, ist alles aus, meine Zukunft und das Glück meiner Familie. Weißt du noch, wie das 1918 war, als ihr nach Hause kamt? Denkt du noch an Spartakus in Berlin, im Ruhrgebiet, in München? Und dann die Regier am Rhein! Deshalb marschieren wir diese langen Straßen, ihr Alten und wir Jungen, um diese Schande auszutilgen. Soll ich dir noch mehr erzählen? Von deiner tapferen Frau? Du hast uns selbst ihre Briefe vorgelesen, wie sie von den Kindern schrieb und von der Heimat, in der es diesmal keine Miesmacher und keine Dürreherger gibt, weil jeder Deutsche von selbst seine Pflicht erkannte. Noch eines, wenn wir Jungen müde werden wollen, dann sehen wir auf euch, auf die grauen Haare unserer Offiziere, die in unseren Kolonnen marschieren und auf die G.R.s aus dem Weltkrieg. Herrgott, wir wollen nicht schlechter sein als ihr alten Soldaten. Wir haben doch alle etwas vor uns, versteht du, etwas Großes, einen Führer!

Da griff der Weltkriegsoldat nach der Hand des Jungen und sagte: Hast recht Kleiner, hast dich tapfer gehalten. Diesmal haben wir etwas vor uns, und das ist es, was unseren Sieg garantiert!

Die Fünfte Kolonne

Was sie heute bedeutet, weiß jedermann: Sie ist der Bopanz, das Schreckgespenst mit dem man in England (und anderswo) harmlose Gemüter zu erschüttern sucht, damit sie überall geheime Verbündete Deutschlands im eigenen Lande wittern; alles, was irgendwo schief ausgeht ob es nun ein britischer Anschlag gegen Norwegen ist oder ein englischer Propagandafeldzug gegen Deutschland in einem neutralen Lande, wird dem unterirdischen Wirken jener sagenhaften Fünften Kolonne zugeschrieben, die das nationalsozialistische Deutschland in alle Länder entandt haben soll, um sie für die väterliche „Eroberung“ reif zu machen.

Woher das bequeme Schlagwort stammt, ist trotz aller Erklärungsversuche noch nicht voll geklärt. Gewiß ist nur, daß es seit dem spanischen Bürgerkrieg gebräuchlich wird. Eine Deutung ging davon aus, daß die Truppen Francos feinerzeit in vier Kolonnen auf Madrid marschiert und deshalb seine heimlichen Parteigänger in Madrid selbst als Fünfte Kolonne bezeichnet worden seien. Im neuesten Heft der Monatshefte für Auswärtige Politik findet sich nun eine andere, plausiblere Erklärung: Als feinerzeit die Kommunisten in dem linksradikalen spanischen Regime den entscheidenden Einfluß erlangt hatten, so hätten sie, so heißt es hier, eine zuverlässige Truppe aufgestellt, ein „Fünftes Regiment“ neben den bereits vorhandenen vier roten Regimentern, mit der besonderen Aufgabe, die immer zur Auflehnung bereiten anarchistischen Milizen in Schach zu halten. Alles spreche dafür, daß dann die Anhänger des roten Regimes die heimlichen Anhänger Francos in der roten Zone, die sie besonders gefährdet hätten, in Analogie zu ihrem eigenen „Fünften Regiment“ als „Fünfte Kolonne“ bezeichnet hätten.

Die Erklärung hat viel für sich, zumal da sie auch die Uebertragung des Begriffs auf jenen Bopanz verständlich macht, mit dem heute die antideutsche Propaganda im Auslande so gern arbeitet. Aber damit erschöpft sich auch die Analogie, denn jene finstere deutsche Fünfte Kolonne, die für alles Mißgeschick der britischen Propaganda und Kriegführung verantwortlich gemacht wird, besteht ja in Wirklichkeit gar nicht. Sie ist im Grunde nichts als eine schlechte Ausrede, die sich immer dann einstellt, wenn die britische Sache eine militärische Niederlage erleidet, und im übrigen eine simple Spekulation auf die Ungläublichen und die Dummen; solche scheint es freilich in England und anderswo mehr als reichlich zu geben.

Moskau zum Jahrestag

des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes

Moskau, 23. August. Die Moskauer Presse widmet dem ersten Jahrestag des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes vom 23. August 1939 ausführliche und in größter Aufmerksamkeit erscheinende Kommentare, die erkennen lassen, welche große Bedeutung man in Moskau dem deutsch-sowjetischen Vertragswerk und seiner Entwicklung beilegt.

Ehrgang für Dr. Ley

Dienstbuch Nr. 1 der D.L. überreicht

Berlin, 23. August. Anlässlich einer Besichtigungstour im Westen trafen Reichsminister Dr. Tödt und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Bereich des Arbeitsministeriums die Organisation Todt zusammen. Auf einer großen Baustelle fand ein Appell zur Verleihung von Westwälderordenen statt, bei dem Dr. Ley in einer Ansprache die Leistungen der Frontarbeiter hervorhob. Reichsminister Dr. Tödt würdigte die Unterstützung Dr. Ley's bei der Betreuung der Frontarbeiter und überreichte ihm in Anerkennung seiner Verbundenheit mit ihnen die Erkennungsmarke und das Dienstbuch Nr. 1 der Organisation Todt.

Das hat uns noch gefehlt

Parade der französischen „Marvik-Sieger“!

i. b. Genf, 24. August. Der Chef des französischen Expeditionskorps in Norwegen, General Bethouard, der kürzlich einen hohen Orden erhielt und „Sieger von Narvik“ genannt wurde, veranstaltete jetzt in Grenoble, der Garnison der Alpenjäger, eine „Siegeparade“. Anlaß dazu bot die Heimkehr des 6. Alpenbataillons, das nach der Flucht aus Narvik in Maroffo gelegen hatte. Die Siegesparade der besiegten französischen Narvik-Lämpfer bestand in einem Vorbeimarsch, zu dem die ganze Stadt als Zuschauer angeboten war. Vor dem Denkmal der Alpenjäger hielt General Bethouard folgende Ansprache: „Die siegreichen Männer des Expeditionskorps von Narvik wollen bei ihrer Rückkehr in die Heimat als erste Tat vor diesem Denkmal die Erinnerung an ihre Vorfahren wachrufen und ihnen versichern, daß sie die Tradition ihres Waffenhumes aufrecht erhalten haben und immer aufrecht erhalten werden.“ Der Wimmel des Bataillons zeigte, wie „Republik“ berichtet, neben den alten Schlachtennamen Sebastopol, Titus, Coumiers, den neuen goldgestickten Siegesnamen Narvik. Das hat uns noch gefehlt.

Präsident Ortiz zurückgetreten

Argentiniens Staatsoberhaupt amtsmüde

Buenos Aires, 23. August. Wie in einer offiziellen Rundfunkmeldung bekanntgegeben wird, hat der argentinische Staatspräsident Dr. Roberto M. Ortiz seinen Rücktritt erklärt. Nach der Verfassung müssen zu dem Rücktrittsgesuch erst Kammer und Senat Stellung nehmen. Wie es in der Rundfunkmeldung weiter heißt, ist der Entschluß des Präsidenten eine mehrstündige Beratung mit den Ministern und anderen politischen Persönlichkeiten vorausgegangen.

Der W...
Heute, man in C...
ziele und so ziemi...
iraten für zurechte...
darüber gehend...
lich Dp...
gert sich...
tionen al...
nicht der...
währt. A...
eine Pa...
anische...
dort in...
beres...
baren...
artig zu...
Es wo...
eine Be...
Bolkes...
Opferber...
tausend...
verständ...
Dr. G...
Wochen...
25. bis...
es dem...
verleibt...
„Der...
Freiheit...“
38
Das Erg...
Die ü...
geführte...
Kriegsh...
hat in u...
das höc...
ten Re...
Männer...
M.G.,...
Deutsche...
für den...
Heimat...
hat. De...
während...
im D...
Wintern...
Aus...
zum...
Der...
fürlich...
von T...
Borträ...
kulture...
verleibt...
3 i q u...
preise...
nicht fi...
des M...
mungen...
Auswe...
jen. D...
zustand...
zunäch...
beschä...
stellen...
gungsa...
Die...
wohl A...
des geg...
den ver...
bän bei...
biete...
nation...
ist eine...
darf d...
stellig...
hält an...
ermäß...
3
Bigli...
Auf...
schmitt...
mit ein...
nieman...
wissen...
Frank...
zen W...
des W...
und d...
gegen...
einand...
geleg...
erst ei...
durch...
spruch...
schlie...
Wi...
roman...
Geurz...
bleibe...
ragen...
Ginge...

Aus Stadt und Kreis Calw

Der Wochenspruch der NSDAP

Heute, nach einem Jahr Krieg diskutiert man in England immer noch über die Kriegsziele und wenn nicht alles täuscht, dann hat so ziemlich jeder aus der Clique der Rutostraten sich seinen privaten Friedensplan schon zurechtgelegt. Eines allerdings wollen sie — darüber sind sie sich alle einig — so weitgehend wie irgend möglich vermeiden: nämlich Opfer zu bringen. Der eine weigert sich, auch nur einen Bruchteil seiner Millionen als Kriegsanleihe zu zeichnen, so lange nicht der Staat einen besseren Zinssatz gewährt. Der andere heilt sich, möglichst schnell eine Familienangehörigen nach dem amerikanischen Kontinent zu verfrachten, um sie dort in Sicherheit zu bringen. Gegen den Heeresdienst aber wissen sie sich mit wunderbaren Driedebergermethoden wirklich einzigartig zu schützen.

Es wäre müßig, einem solchen Bild etwa eine Beschreibung der Haltung des deutschen Volkes gegenüberzustellen. Denn bei uns sind Opferbereitschaft und Einsichtswille aller eine tausendmal erprobte und bewiesene Selbstverständlichkeit. Es genügt an ein Wort von Dr. Goebbels zu erinnern, das zum Wochenspruch der NSDAP für die Zeit vom 25. bis 31. August ausgewählt wurde, weil es dem Glauben von uns allen Ausdruck verleiht:

„Der Gewinn des Gesamtopfers wird die Freiheit und Größe unseres Vaterlandes sein.“

39176 RM. für das DRK.

Das Ergebnis der letzten Reichsstraßenammlung für das Kriegshilfswerk

Die über das vergangene Wochenende durchgeführte letzte Reichsstraßenammlung des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz hat in unserem Kreis — wie zu erwarten war — das höchste Spendergebnis aller je durchgeführten Reichsstraßenammlungen erbracht. Die Männer vom NS.-Reichsriegerbund, von der DJV, und die Helfer und Helferinnen vom Deutschen Roten Kreuz setzten sich hervorragend für den Erfolg der Sammlung ein, zu der die Heimat wiederum gern gegeben und geopfert hat. Der Kreis Calw darf mit Stolz auf den während des Kriegshilfswerks bewiesenen tätigen Opferwillen zurückblicken, er wird auch in dem im kommenden Monat wieder beginnenden Winterhilfswerk seine Pflicht tun.

Ausweise für Kriegsbeschädigte

Der Präsident der Reichskulturkammer hat kürzlich die Unternehmer und Veranstalter von Theatern, Lichtspieltheatern, Konzerten, Vorträgen und sonstigen Veranstaltungen kultureller Art verpflichtet, Schwerkranken, kriegsbeschädigten und sonstigen Kriegshilfsbedürftigen eine Eintrittspreismäßigung von 50 v. H. der normalen Eintrittspreise zu gewähren. Die Ermäßigung gilt nicht für Stammsitzmieten. In einem Erlass des Reichsarbeitsministers werden Bestimmungen über die Schaffung entsprechender Ausweise für Kriegsbeschädigte getroffen. Der Ausweis wird auf Antrag von der zuständigen Fürsorgebehörde ausgestellt und gilt zunächst für zwei Jahre. Für Wehrdienstbeschädigte, die diesen Ausweis nicht besitzen, stellen die Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsämter vorläufig Ausweise aus.

Die Eintrittspreismäßigung kommt sowohl Beschädigten des Weltkrieges als auch des gegenwärtigen Krieges, ferner Angehörigen der in Spanien eingesetzten Freiwilligenverbände, Angehörigen der Wehrmacht, die bei der Befreiung der Sudetendeutschen Gebiete eingesetzt waren und Beschädigten der nationalen Erhebung zugute. Voraussetzung ist eine Erwerbsminderung von 50 v. H. Bedarf der Berechtigten nach amtärztlicher Feststellung einer zuständigen Begleitung, so erhält auch der Begleiter die Eintrittspreismäßigung.

Film um eine große Stimme

Sigli in „Der jingende Tor“ im Volkstheater Calw

Auf den Varietébühnen der Welt singt ein geschnitzter Clown unter fast unentworfener Maske mit einem herrlichen Tenor ein Liebeslied. . . niemand weiß, wer er ist und niemand soll das wissen. So will es der berühmte Sänger Carlo Franchetti haben, der auf diese Weise in der ganzen Welt nach seiner Frau sucht. Das gute Ende des Films bedingt es, daß er sie natürlich findet und daß beide nach einem langen Irrweg voll gegenseitiger Dual und voll Mißverständnissen einander in die Arme sinken. Womit die Anwesenheit noch nicht ganz geklärt ist — es muß erst ein Expreser überwunden und ein Prozeß durchgehalten werden, bis der gerichtliche Freispruch die Handlung endgültig und effektiv abschließt.

Wie bei allen Sigli-Filmen streift die romantisch aufgebaute Handlung sehr oft die Grenze der Sentimentalität. Entscheidend aber bleiben die vielen Möglichkeiten, diesem hervorragenden Vertreter des Bel canto Grund zum Singen zu geben, sei es auf der Bühne oder ganz

privat, sei es bei passenden oder unpassenden Gelegenheiten. Und wir übernehmen gern kleine Extravaganzen einer Spielhandlung, um diese zugleich machtvolle und geschmeidige, wahrhaft leuchtende Stimme zu hören, deren voluminöser Klang hinreißt und deren Piano immer wieder entzückt, zumal der Schauspieler Sigli sehr geschmackvoll und voll großer innerer Wärme darstellerisch zu fesseln weiß.

Seine Partnerin ist die junge Kirsten Heiberger, eine Neuentdeckung, deren ausdrucksvolles Gesicht auffällt und deren dunkle Stimme im Chanson an die Veander zu erinnern scheint. In einer zweiten komplizierten Frauenrolle gibt Silbe Körber neue Beweise ihrer bis ins kleinste gefeilt, darstellerischen Wandlungsfähigkeit. — Im Beiprogramm fesseln die neue Wochenschau und ein guter Kurzfilm durch viele interessante Bilder.

Dienstnachrichten. Defan Gumbel in Nagold ist die I. Stadtpfarstelle in Stuttgart-Ruffenhäuser übertragen worden. Lehrer Ernst Flöhner in Sprollenhaus wurde nach Gerlingen, Kreis Leonberg, versetzt.

Sommervariété „Was Euch gefällt“ in Bad Liebenzell. Die Kreisdienststelle Calw der NSDAP „Kraft durch Freude“ bringt in einer Sonderveranstaltung in Bad Liebenzell (Kurort) am Sonntagabend ein großes Sommervariété mit

dem Titel „Was Euch gefällt“. 16 Künstler und Künstlerinnen, darunter das bekannte Konzerttrio Otto Vader, die beliebten und durch alle Reichsfelder bekannten „Drei Madrigals“, das Merker-Hagen Tanzballett, Roberto der berühmte Zauberkünstler, Emil das musikalische

Man gibt Nestle

die stets bewährte Kindernahrung

als Zusatz zur Flaschenmilch und als Breinahrung. Über die Zubereitung und sonstige Fragen der Ernährung und Pflege des Säuglings und Kleinkindes gibt die Nestle-Broschüre „Gesunde Kinder — glückliche Mütter“ Aufschluß; Sie erhalten diese auf Wunsch kostenlos durch die



DEUTSCHE AKTIENGESELLSCHAFT FÜR NESTLE ERZEUGNISSE BERLIN-TEMPELHOF

Unikum sowie Exzentriker, Parodisten usw., alles Künstler von Ruf, werden die Besucher begeistern. Eintrittskarten im Vorverkauf bei R. Brennenstuhl (gegenüber Rathaus) oder AdF-Ortswart Bohnenkamp.

Front der Herzen

Echte Bescheidenheit ist wahre Größe und spiegelt deutsche Art

Manche Menschen mahnen immer zu Bescheidenheit, weil sie ihre Umgebung stets gerne klein, niedrig und unterwürdig sehen möchten. Sie brauchen kleine Menschen um sich, weil sie selbst sich sonst nicht behaupten können. Sie verwechseln Bescheidenheit mit Niedrigkeit. Echte Bescheidenheit ist aber etwas ganz anderes als Selbstniedrigung. Echte Bescheidenheit ist wahre Größe.

Der Bescheidene weiß und spürt genau, welchen Platz er im Leben dieser Welt einnimmt. Er ist der Gottheit dankbar für das Lebensziel, das ihm gestellt wurde und steht treu und gerne an seinem Platz. Er fühlt sich als Bestandteil der großen Gotteschöpfung und weiß, daß er ohne die weite Gotteswelt nichts bedeutend und mit der Gottheit alles vermag. Er sucht nicht mehr zu sein, als er in der großen Welt des Göttlichen in Wirklichkeit ist. Der bescheidene Mensch ist dadurch groß, daß er sich als kleiner Bestandteil des unendlichen Alls weiß. Kraft und Selbstbewußtsein gibt ihm seine Bescheidenheit. In lebendiger Verbindung mit der gewaltigen Natur, mit den Sonnen und Sternen lebt der wahrhaft Bescheidene. Er stellt seine eigene Person nicht blind und dumm in den Mittelpunkt der ganzen Welt, sondern spürt, daß sein Dasein in den großen Strom der Ewigkeit eingebettet ist. Wer diese Bescheidenheit gegenüber dem Göttlichen nicht kennt, der wird Bescheidenheit gegenüber den Menschen nie lernen.

Bescheiden zu sein gilt es vor allem gegenüber der Gefolgschaft, gegenüber allen Menschen, an deren Spitze man steht, für deren Führung man irgendwie verantwortungsvoll ist. Den Fascha zu spielen, mit äußeren Druckmitteln, sich als Vorgesetzter zur Geltung zu bringen, seine hochgestellte Person mit einer kalten, hohen Mauer zu umgeben, hochmütig und oberflächlich auf die sogenannten Untergebenen herabzublicken, ist einfach lächerlich und sehr feinerlei seelische Bildung voraus. Nur wer in jedem Glied seiner Gefolgschaft einen lebendigen Menschen mit Blut

und Seele sieht, wer sich in die Sorgen des nach außen hin kleinsten und schlichtesten Mannes hineinleben kann, wer in allen Volksgenossen das gleiche Blut achtet, wer den Wert des unscheinbarsten Gliedes im ewigen Schöpfungsmerke Gottes erkennt, der erfüllt die Voraussetzungen echter Größe und wahrer Bescheidenheit. Der Bescheidene ist so groß, daß er nicht mit Brutalität zu herrschen braucht, daß er nicht mit pedantischem Paragraphenstarrsinn Ordnung schaffen muß, daß er nicht mit großer äußerer Keilame auf sich aufmerksam machen muß. Die große Persönlichkeit des bescheidenen Menschen erobert, überzeugt, begeistert, führt die Gefolgschaft von selbst. In der Nähe wahrhaft großer Menschen fühlt man sich deshalb nie klein und zusammengebrückt, sondern immer frei und emporgehoben.

Bescheidenheit und Größe gehören immer zusammen. Deshalb wird durch die Bescheidenheit auch der in die Gemeinschaft der Großen erhoben, der in der äußeren Rangordnung dieses Lebens an letzter Stelle steht. Er hat es ja nicht nötig, sich aufzulehnen, sich zurückgeißelt zu fühlen, den Unterdrückten zu spielen, von Ungerechtigkeit zu reden, Protestartikeln zu demonstrieren oder Massenhaß zu proklamieren. Er füllt den Platz aus, an dem er steht und weiß, wie wichtig auch sein Tagewerk im großen Lebenslauf des Volkes ist. Er wird so an inneren Werten dem ebenbürtig, der an der Spitze seiner Vergemeinschaftung zu marschieren hat. Sollte aber einmal ein kleinlicher Fascha über einem bescheidenen Mann stehen, so ist der Bescheidene vor sich selbst, vor allen denkenden Menschen und vor dem Urteil des Ewigen über den traurigen Tyrann unendlich erhaben.

Bescheidenheit ist letzten Endes nichts anderes als Natürlichkeit, als Einordnung in die großen Gesetze des Lebens. Bei dem unerhöchlichen Reichtum des deutschen Wesens ist Bescheidenheit nur einer der vielen Töne, in denen echte deutsche Art sich spiegelt. Hochmütige Eitelkeit und unterwürfige Selbstniedrigung aber sind Feinde dieser bescheidenen deutschen Größe. Anton Holzner

Wichtiges in Kürze

Mit Beginn des Herbstes wird in den Berufsberatungswerken der Deutschen Arbeitsfront eine neue Einrichtung geschaffen, die Beratungsstellen für Berufsberatung. Vornehmlich sollen hier die kriegsverwundeten Kameraden und die vom Frontdienst entlassenen Soldaten in den Genuss einer Berufsberatung gelangen. Auskünfte über Umschulung und Förderung im erlernten Beruf werden hier erteilt.

Die Bezeichnung „Schwangere“ ist in der fürsorglichen Betreuung mehr und mehr durch „werdende Mütter“ ersetzt worden. Der Reichsinnenminister hat die nachgeordneten Behörden ersucht, in der Schwangerschaftsfürsorge künftig nur noch diese Bezeichnung anzuwenden.

Ein neue Polizeiverordnung spricht für das ganze Reich das Rauchverbot für alle feuergefährdeten Betriebe aus, dessen Übertretung mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bedroht ist, soweit nicht nach anderen Vorschriften eine höhere Strafe verhängt wird.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß

folgende deutsche Wildfelle beschlagnahmt sind: Felle von Zitisen, Stein- und Baumardern, Bism, Maulwürfen, Ottern, Wiesel, Eichhörnchen, Hamstern und Raben (ausgenommen Scheidenfellen). Diese Felle dürfen von Förrern, Jägern, Büchtern und sonstigen Fellebesitzern nur an Felleinzelhändler, -sammler oder Kürschner, und von diesen nur an Rauchwarengroßhändler verkauft werden. Alle anderen Verläufe sind unzulässig, ebenso die Verwendung von Wildfellen für den eigenen Bedarf.

Ein Landabfänger hat mal da

Der zweimal geschiedene 55jährige Karl J. aus Böblingen, ein einmal vorbestrafter Rückfallbetrüger, hatte sich von 49jährigen Frau, die er ihres Geldes wegen heiraten wollte, ein Darlehen von 14000 Mark geben lassen, um sich damit eine Existenz zu gründen. Statt dessen verwendete er das Geld zur Begleichung dringlicher Schulden und zu einem ippigen Lebenswandel. Da die Geldgeberin vor der Strafammer die Erklärung abgab, sie fühle sich nicht von ihm betrogen, mußte J. zu seiner schließlichen Überraschung von der Anklage des Rückfallbetrugs freigesprochen werden.

Ede König- und Kronenstraße fuhr ein 16jähriger Schüler mit seinem Fahrrad einen Kukaaner an. Dabei wurde er von

seinem Rab auf die Straßenbahngleise geschleudert. Von einem in diesem Augenblick herankommenden Straßenaufwärtiger wurde er erfaßt und mehrere Meter mitgeschleift, wobei er Hautabschürfungen am Kopf, an den Armen und Beinen davontrug.

Volksvereinsarbeit auf dem Acker

Stuttgart. Auch auf Feld und Acker geht die Mitarbeit weiter. So meldet man aus Reutlingen, daß hier neun Frauen der NS.-Frauensschaft zusammen mit einigen andern freiwilligen Helferinnen einen 10 Morgen großen Rübenacker geackert haben. In Aldingen halfen 18 Frauen beim Rübenhacken 728 Stunden und 22 Frauen in den Flachsäckern 88 Stunden.

Aus den Nachbargemeinden

Nagold, 23. Aug. Die NS.-Frauensschaft hatte gestern abend die verwundeten und kranken Soldaten zu einigen Stunden in den Speisesaal der Aufbauschule geladen, wo ihnen bei Kaffee und Kuchen Erheiterung geboten wurde. Das Programm des Abends, das aus lustigen Liedern und kleinen Szenen bestand, wurde von der Jugendgruppe der NS.-Frauensschaft bestreitet und rief große Heiterkeit und stürmischen Beifall hervor. Im übrigen bot eine aus Soldaten zusammengestellte, unermüdbliche Kapelle gute Unterhaltungsmusik.

Maschinenfabrik feiert 19. Jubiläum

Die Firma A. Ziemann & Co., Stuttgart-Feuerbach, feierte in einer Betriebsfeier das Jubiläum: folgender 19. J. im Kreis Calw beheimateter Betriebsangehörigen: A. Fischer, G. Merkle, A. Waldenmaier, E. Döberglöcher, S. Ahrens, S. Kolb, R. Walter, J. Weßler, A. Kreis, W. Zierle, Ch. Kempp, S. Weiß, A. Thanner, A. Strodtbeck, J. Wagner, G. Fleiderer und E. Brekle. Dem Montagespeltor Gottlob Richter, der auf eine 50jährige Mitarbeit bei der Firma A. Ziemann & Co. zurückblicken kann, wurde vom Führer und Reichskanzler das Verdienst-Ehrenzeichen als Anerkennung für 50jährige treue Arbeit im Dienste des deutschen Volkes verliehen. Der Betriebsführer, Direktor Dr. Paul Schlaich, beglückwünschte die Jubilare und dankte ihnen für die Treue, die sie der Firma gehalten haben. Er überreichte ihnen die Ehrenurkunden der Deutschen Arbeitsfront und der Industrie- und Handelskammer mit den Geschenken der Firma und ihrer Arbeitskameraden als Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für ihre langjährige, unermüdbliche Mitarbeit. Im Rahmen dieser Feier fand die Einweihung des neuen Geseloffschaftsraumes und der neuen Werkstücke statt.

Bücher und Zeitschriften

„Stuttgarter Leben“ bringt auch Heft 8 des 14. Jahrganges wieder recht vielseitig, interessant und gut ausgestattet heraus. Württembergische Ritterkreuzträger werden vorgestellt und die Bilder der Generalstabsoffiziere im Rahmen eines interessanten Beitrags von Major Blume gezeigt. Kunst und Kultur in Heilbronn werden in einem schönen illustrierten, vierteiligen Artikel behandelt. Das Tempo unserer Zeit kommt dem Leser zum richtigen Bewußtsein, wenn er in einem Beitrag dieses Heftes Abbildungen der ersten Wagen sieht, die der württembergische Automobilpionier Gottlieb Daimler baute. Der hohe Stand schwäbischer Wohnkultur wird diesmal mit einem bildreichen Aufsatz über ein Einfamilienhaus in Stuttgart-Sonnenberg bewiesen. Dem 700jährigen Bestehen des Berufsstandes der Apotheker in Deutschland ist ein außerordentlich interessanter, hübsch illustrierter Artikel gewidmet. Die üblichen Veröffentlichungen über Theater und Mode und nette Erzählungen fehlen auch in Heft 8 des „Stuttgarter Leben“ nicht.

Wirtschaft für alle

Neue Punktlifte für Warenbeschaffung

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete gibt in einem Rundschreiben bekannt, daß mit Wirkung vom 25. August ab eine neue „Punktlifte für die Warenbeschaffung“ in Kraft tritt, die zum Teil eine andere Bewertung der Waren enthält. Im Zusammenhang damit ordnet der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete an, daß vom 25. August bis 1. September einschließl. Punktlifte den Punktrechnungsstellen nicht zur Verfügung eingeliefert werden dürfen. Lieferzusagen oder Auftragsbestätigungen dürfen in dieser Zeit nur mit Wirkung vom 2. September, also nur auf der Grundlage der neuen Punktlifte gegeben werden.

Tankausweise Serie Q ungültig

Nach einer Anordnung der Reichsstelle für Mineralöle verloren die Tankausweisekarten und Mineralölbezugscheine der Serie Q mit dem Ablauf des 21. August ihre Gültigkeit. Vom 22. August ab darf daher Kraftstoff nur noch gegen Tankausweisekarten und Mineralölbezugscheine der Serie R abgegeben werden, jedoch dürfen Mineralölbezugscheine, die schon vor dem 22. August bei Lagerhaltern der vertriebsberechtigten Firmen eingereicht waren, noch in Höhe der bereits abgerufenen Menge geliefert werden.

Der Kalkgehalt des Wassers in einem normalgroßen Waschkessel frisst mehr Seife, als es auf ein Seifenkärtchen gibt. Einige Handvoll Genko-30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt — verhindern diesen Verlust.

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Das Kinderbüchlein im Park war jäh aufgeschreckt. Eine Magd kam vom Schloß gelaufen. Alle wollten nach Hause gehen. Es sei nicht mehr Zeit zum Schokoladetrinken und Spielen. Der Feind stehe an der Grenze. Die rosigen Kindergesichter wurden blaß. Der Feind? Die Grenze? Sie wußten, daß sie alle an der Grenze wohnten. Noch ehe die fröhliche Geburtstagsstimmung aber in ein Chaos umschlagen konnte, stand Lita unter den verstörten kleinen Geistern. Sie sammelte die noch nicht verteilten Gewinne ein, gab einem jeden seinen Teil. Kein, gewiß, es war nicht schlimm. Nein, sie habe gar nicht geweint. Nur von der Hitze. Nicht wahr, und jetzt gingen sie alle brav nach Hause? Waldi bellte dem letzten der kleinen Gäste winkend nach. Man hatte ihn bei dem hastigen Ausbruch allzu heftig auf die Pfote getreten. Lita nahm den kleinen vierbeinigen Freund auf den Arm, schlenderte dem Schloß zu.

Die Küchenfenster standen weit auf. Sie hörte das aufgeregte Sprechen der Mädchen. Es war doch unmöglich! „Hu.“ — die dicke Grete kreischte plötzlich laut auf — „die Rufen fressen die kleinen Kinder und die jungen Mädchen. Ich bleibe keinen Augenblick mehr hier.“ Lisbeth und Frieda fielen schluchzend ein.

Lita hielt sich die Ohren zu. Wenn nur die Eltern hier gewesen wären. Leise, ohne anzuklopfen, öffnete sie die Tür zu des Vaters Arbeitszimmer.

Die Sonne fiel in breiten Streifen durch die halb niedergelassenen Jalousien. Das Bild über dem Schreibtisch stand allein in ein helles Licht getaucht. Es zeigte den Bruder des Vaters, jung, blondlockig, mit frohen, blauen Augen. Er war 1870 bei den Spichern Höhen gefallen. Jetzt stand Hellmut von Dachrode unter diesem Bild. Die Hände hielt er auf dem Rücken verschränkt. Sein junges Gesicht war im Ernst der Stunde verklärt. Es lag nichts Weiches mehr darin, nur noch das fleischgewordene „Haltung in jeder Lage“. Lita wollte die Tür wieder schließen. Sie schaute es, den Bruder in dieser Stunde zu hören. Weit weggerückt schien er ihr, so weit, daß sie ihn in der Wirklichkeit nicht mehr erreichen konnte.

Aber Hellmut hörte den leisen, vorsichtigen Schritt, er wandte sich um. „Lita!“ Er zog die Schwester neben sich. Ja, er fuhr morgen früh mit Otto von Pleßow fort. Ganz schlicht erfasste der Mann des Mädchens Finger. Er brauchte keine Worte zu machen. Hand in Hand standen die beiden Geschwister vor dem Bild des Oheims. Vor

Spichern verteidigte er des Vaterlandes Ehre. Jemandem weit im unbekanntem Westen lag es. Heute galt es neben der Ehre des Vaterlandes den Schutz der Heimat.

„Haltung!“ Hellmut drehte der Schwester Hand fast schmerzhaft fest, hauchte ihr einen Kuß auf die erhobene, finstlich rund gewölbte Stirne, in die kleine Lockchen aus dem Scheitel neckisch hervorsprangen.

„Haltung!“ antwortete das Mädchen und würdte tapfer ein aufsteigendes Schluchzen hinunter. Der Bruder hätte gerade in dieser Stunde nicht unter dem Bild des Oheims stehen dürfen. Aber es war nicht Zeit zum Nachdenken und Grübeln. Das Notwendigste mußte angeordnet werden.

„Wenn nur der Herr Graf — — —“ Der weißhaarige Inspektor Zietrosch jammerte. Hellmut schnitt ihm das Wort ab. „Mein Vater ist nun einmal nicht da. Wir müssen versuchen, ohne ihn auszukommen.“ Er gab Anordnungen, Befehle, wie sie nur der Wille einer einzigartig gehobenen Stunde geben konnte. Man nahm sein Wort hin wie ein Vermächtnis, das man buchstabenweise erfüllen mußte. Vor allem: Alle Kräfte bei der Ernte einsetzen. Auf die fremden Arbeiter konnte man in diesem Sommer ja nicht rechnen. Und Arbeit am deutschen Brot schadete bestimmt keinem Menschen.

„Wir helfen alle!“ Lita wiederholte die Worte des Bruders vor dem weiblichen Personal. Es waren ein paar Mädchen aus anderer Gegend darunter, die Ostpreußen nicht bannete. Deshalb mochten sie auch nicht das Neueste einsehen. Sie erhielten

den ihnen zustehenden Lohn und führten noch mit dem Abendzug nach Hause. Keiner grüßte ihnen. Es war in solcher Zeit gut, nur Menschen um sich zu haben, auf die man sich verlassen konnte. Denn man wußte nicht — die Stimmen der Angst waren nicht restlos zu ersticken. Die Grenze lag zu nahe. Und plötzlich wollte jeder etwas gehört haben. Entsetzliche Dinge, die von kommenden Schrecken träumten. Die erste Begeisterung, da ein junger Knecht vom Gutshof drunten gerufen: „Jetzt zeigen wir es ihnen aber einmal.“ wick einer inneren Beklemmung. Erst ein Nachwort Hellmuts wirkte das große Wunder.

Lita schaute bewundernd zu dem Bruder auf. „Wenn du hier bliebest, würde uns bestimmt nichts geschehen!“

In der Morgenfrühe stand sie am Bahnhof, umflammerte des Bruders Hände mit zärtlichen, schmalen Fingern. Es kam ihr plötzlich zum Bewußtsein, daß sie allein zurückblieb. Von den Eltern erhielt sie keine Nachricht. Man sprach auch ernstlich davon, daß England in den Krieg mit einbezogen würde. Vielleicht kamen sie gar nicht mehr vor Beendigung des Krieges zurück. Und so ein Krieg konnte schon ein paar Wochen dauern. Lita rechnete nach.

(Fortsetzung folgt.)

NS.-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Bögg, 7010 Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöbels, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Der Kaufmann Matthäus Seion in Javelstein hat in seinem Gebäude Nr. 81 im Jahre 1930 eine

Verzinkungsanlage

eingerrichtet, für die er nachträglich um Genehmigung nachsucht. Etwasige Einwendungen gegen diese Anlage sind binnen 14 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung an, bei mir anzubringen. Die Pläne und Beschreibungen liegen bei mir zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Calw, den 22. August 1940

Der Landrat.

Statt Karten!

Chemnitz, André-Straße 42
Hirschau, Canustatt, Pöhnitz i. Erzgeb.
den 21. August 1940

Nach schwerer Erkrankung nahm heute der Allmächtige meine herzengute Lebensgefährtin, unsere liebe, stets hilfsbereite Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Mariette Funke

geb. Faas
zu sich in sein himmlisches Reich.
In tiefem Weh:
Alfred Funke
Lydia Sattler geb. Faas und Familie
Lt. d. R. Dr. Otto Faas und Familie
Johanna Faas
und die übrigen Hinterbliebenen
Die Einäscherung findet am 24. August vormittags 9.15 Uhr statt.

Stammheim, den 22. August 1940.



Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Marie Kling

geb. Schable

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzl. Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, für die vielen Kranzspenden, den Herren Ehrenträgern, sowie dem Posaunenchor, auch denen, welche ihr während ihrer Krankheit ihre Liebe und Pflege zuteil werden ließen, sowie allen, die sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Für Handnäharbeiten suche ich tüchtige

Heimarbeiterinnen

Christ. Lud. Wagner,
Strickwarenfabrik

OBST und Gemüse

geschabt, gekocht oder als Saft, nimmt Ihr Säugling besonders gern, in Verbindung mit

HIPP'S Kindernährmittel

Sie verbessern den Geschmack und führen dem Kind weitere hochwertige Stoffe zu. Fragen Sie Ihren Arzt!

HIPP'S in den bekanntesten gelben Packungen nur in Apotheken und Drogerien!

Kurort Hirsau

Sonntag, 25. August
nachmittags 4 — 6.30 Uhr

Militärkonzert

in den Kuranlagen.
Eintritt 50 Pfg., Kinder die Hälfte.
Kurverwaltung

FÜR DIE VERDUNKLUNG

Verdunklungs-Rolleinrichtung behördlich genehmigt, mit seitlicher Zugeinrichtung, Knotenblech, Quaste und Träger, für Fenster bis zu 200 cm Höhe

Table with 5 columns: Breite cm, Preis, and 4 other columns. Values range from 100 to 140 cm width and 2.70 to 3.85 price.

Verdunklungs-Papier 1 m breit 5 Meter 1.10

Table with 3 columns: Durchm., Preis, and 2 other columns. Values range from 15 cm to 30 cm diameter and 0.10 to 0.25 price.

Rollefarbe schwarz, zum Verdunkeln heller Rollen, Papier oder Pappe 500 Gramm 2.00

KAUFSTÄTTE MERKUR PFORZHEIM

Bad Liebenzell Heilbad und Luftkurort

Sonntag, 25. August, nachmittags 1/4 — 6 Uhr
Militärkonzert
abends 8 Uhr Bunter Abend im Kursaal
Mittwoch, 28. August, abends 8 1/4 Uhr Kurtheater:
„Der Vetter aus Dingsda“
Konzerte täglich, ausgenommen Montag, nachmittags 4 — 6 Uhr
Kurverwaltung.

Kaufe laufend Schlachtpferde. Nichttransportable werden mit dem Wagen abgeholt. Pferdehändler Notter Herrenberg, Tel. 280

Verkaufe junge Rug- und Schaffkuh sowie eine ältere, gute Milchkuh Kau, Talmühle

Sonntag 3-Zimmer-Wohnung

in guter Lage zu vermieten. Angebote unter N. N. 197 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Auskunft erteilt die Geschäftsst. der „Schwarzwald-Wacht“.

Zwischen Wenden — Oberhaugstett — Neubulach — Stat. Leinach — Bad Leinach Schwarze

Schwesterneweste

(gez. M. S.) verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung im Schwesterheim Bad Leinach.

Luftschutz tut not!

Meiner verehrl. Kundschaft zur Kenntnis, daß mein Betrieb vom Montag, den 26. bis einschl. Samstag, den 31. August wegen Betriebsferien

geschlossen bleibt. Bäckerei Ad. Müller, Calw

Werbung garantiert den Erfolg für heute

und leistet Vorarbeit für die Zukunft.

An selbständiges Arbeiten gewöhnter, tüchtiger

Säger

für Sägmühle Nähe Böblingens in Dauerstellung gesucht. Angebote unter A. G. 199 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Verkaufe einen Wurf zehn Wochen alte

Dackel

prima Abstammung. Georg Paulus, Deckenpfehn

Schlachtpferde kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlächtere Eugen Stöbe Kirchheim, Tel. 662 u. Rölln/Rh.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim Berner Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Verkaufe 4000 alte Dachziegel Pfrommer, Unterhohlbach

Ein erstmals 6 Wochen trächtiges Mutterschwein (Schwarzschreck) verkauft Bentler, Alzenberg

Sehr gut! Lebwohl gegen Hühneraugen. Lebwohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Plaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Drogerie Carl Bernsdorff